

Fremd bin ich eingezogen

Nachlese: Ein besonderes Silvesterkonzert in der Marienkirche

Das international besetzte Asambura Ensemble war beim traditionellen Silvesterkonzert in der St. Marienkirche mit einer kompositorischen Neudeutung von Schuberts „Winterreise“ zu Gast. Ein bemerkenswertes, innovatives Konzert auf höchstem Niveau.

Der Öffentlichkeit vorgestellt wurde diese „Winterreise“-Version des Mindener Komponisten Maximilian Guth (deren CD-Aufnahme im Sommer 2019 in der Marienkirche entstanden ist) bereits in zahlreichen hochgelobten Aufführungen in mehreren Städten. Nun also zum ersten Mal eine Aufführung in der Kirche, in der diese Fassung ihren Ausgang nahm. Franz Schuberts und Wilhelm Müllers berühmter Liederzyklus changiert zwischen unerfüllten Träumen und bitterer Wirklichkeit. Asambura verbindet dabei die „Winterreise“ mit persischen Gedichten und Klagemeditationen über Fremdheit, Flucht, Sehnsucht und Einsamkeit und entwickelt damit einen neuen, melancholischen Zyklus mit einem Hoffnungsschimmer am Ende: Der Wunsch nach Zugehörigkeit und Heimat verbindet die Menschen verschiedener Kulturen auf ihrer persönlichen Winterreise. „Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus“ – im Hinblick auf die Heimatlosigkeit so vieler Menschen auf der Flucht ist dieser neu interpretierte Liederzyklus hochaktuell.



Foto: privat
Das Asambura Ensemble beim Silvesterkonzert

Äußerst spannend die zahlreichen kompositorischen Feinheiten dieser Asambura-Fassung, etwa in der außergewöhnlichen Instrumentation mit teils außereuropäischen Instrumenten wie Santur oder Oud. Bewegend auch das ebenso sensible wie subtile Zusammenspiel von Streichern und Flöte mit dem Motiv des Frühlingstraums und äußerst markante tonmalerische Darstellung der verschiedenen Winde in der Wetterfahne. Herausragend das hohe künstlerische Niveau der Instrumentalisten und Gesangssolisten (Yannick Spanier und Toktam Moslehi).

Das ergriffene Publikum dieses denkwürdigen Silvesterkonzerts hatte verstanden, worum es dem Ensemble ging. Erst nach langem, ergriffenen Schweigen setzte nach dem letzten Ton großer Beifall für diese mutige Neudeutung ein. *Ruth Schellhorn, Hannover*



Quelle: <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN845641816>

„Ich will dich preisen ewiglich!“ Bachs Johannespassion in St. Marien

Am So., den 6. März 2022, wird um 17 Uhr die Johannespassion von Johann Sebastian Bach in der St. Marienkirche aufgeführt. Die Johannespassion von Johann Sebastian Bach ist eines der berühmtesten Oratorien. Das rund zweistündige Werk wird heute vor allem im Rahmen von Konzerten aufgeführt, ursprünglich war es jedoch für die Aufführung im Gottesdienst gedacht. Nach der Uraufführung am Karfreitag 1724 in der Leipziger Nikolaikirche wurde die Johannespassion mehrmals von Bach überarbeitet, u.a. mit einem anderen Eingangschor versehen. Die Handlung orientiert sich am Passionsbericht des Johannesevangeliums in der Lutherübersetzung. Dabei wird der biblische Text vor allem von einem „Evangelist“ genannten Solisten vorgetragen. Der Chor kommentiert diese in Chorälen, übernimmt aber auch u.a. die Rolle einer Menschenmenge und greift so direkt in die Handlung ein. In berührenden Solo- Arien wird das Geschehen auf einer persönlichen und emotionalen Ebene reflektiert.

Die weiteren Aufführenden sind:
Barockorchester I arco,
Hannover

Solist*innen:
Ania Vegry (Sopran)
Johannes Euler (Altus)
Tobias Meyer (Tenor)
Georg Poplutz (Tenor,
Evangelist)
Ansgar Theis (Bass)
Prof. Marek Rzepa
(Bass, Christusworte)

In der Mitte des Werkes steht der Choral „Durch dein Gefängnis, Gottes Sohn, muss uns die Freiheit kommen. [...] Denn gingst du nicht die Knechtschaft ein, müsst' uns're Knechtschaft ewig sein.“ Das ist nicht nur eine der zentralen Aussagen des christlichen Glaubens im Allgemeinen, sondern bildet auch den Kern im dramatischen Mittelteil der Johannespassion, der schließlich in der Kreuzigung Jesu mündet. Von diesem Choral geht die Heilsgeschichte aus, die sich nach dem zwar zuversichtlichen, aber auch trauernden Choral „Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“ im Schlusschoral in der Zeile „Ich will dich preisen ewiglich!“ Bahn bricht.

Die Aufführung der Johannespassion wird von Justus Barleben geleitet, der von 2013-2017 Leiter des Kammerchores St. Marien war und mit diesem Konzert verabschiedet wird. Der neue Chorleiter Fabian Krämer hat im Herbst 2019 als sein erstes Projekt die Einstudierung der Johannespassion übernommen.

Ausstellung von Irmgard Pricker in St. Marien

In der St. Marienkirche ist bis zum 24. April die Ausstellung „UNBEDACHTHE MOMENTE“ der Künstlerin Irmgard Pricker zu sehen. Öffnungszeiten sind täglich von 9 bis 18 Uhr.



TURMMUSIK
Samstag,
12. März 2022,
18.00 Uhr
Ehemalige der
Jugendkantorei